



Effektivster Standort für ein Hochwasser-Rückhaltebecken entlang der Fränkischen Saale ist für das Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen nach wie vor der Bereich Bad Bocklet/Steinach/Hohn. Derzeit wird ei-

ne Kosten-Nutzen-Analyse erstellt. Geländeanpassungen in geringem Umfang wären lediglich unterhalb der Hohner Bebauung (unser Bild) nötig.

Foto: Mäuser

Speicher für den Klimawandel

Wasserwirtschaftsamt befasst sich weiter mit Hochwasser-Rückhaltebecken bei Bad Bocklet

■ **BAD BOCKLET.** Der Freistaat rechnet fest mit dem Klimawandel. Er geht davon aus, dass sich die Zahl der 100-jährigen Hochwässer vermehren wird. Deshalb befasst sich das Wasserwirtschaftsamt schon seit längerem mit Standorten für ein Hochwasser-Rückhaltebecken an der Saale (wir berichteten). Die wahrscheinlichste Lösung ist und bleibt ein Becken im Bereich Bad Bocklet. Derzeit führt das Wasserwirtschaftsamt neben weiteren Untersuchungen eine Kosten-Nutzen-Analyse durch.

Laut Leonhard Rosentritt, seines Zeichens stellvertretender Leiter des Wasserwirtschaftsamtes, gibt es für einen „Bocklet-Speicher“ zwei Möglichkeiten. Einen Speicher mit Grundsee oder einen ohne. Wobei keine der beiden Varianten die Größenordnung des in

den 1970er Jahren angedachten Speichers haben würde. Die derzeit aktuellen Versionen würden je eine Fläche von 137 Hektar beanspruchen.

Variante mit Badeseesee

Die Variante mit Grundsee, also einem ganzjährig zur Verfügung stehenden See, würde im Fall des Falles 1,7 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen. Jene ohne See 3,3 Millionen. Ergo wäre laut Rosentritt die zweite Variante aus Sicht des Hochwasserschutzes günstiger. Die Variante mit See, die für die Gemeinde wohl attraktiver wäre, böte dagegen genug Wasserfläche, um Bade- und Bootsbetrieb zuzulassen.

Der Speicher zöge sich wie eine Art breiter Schlauch entlang des Saalelaufs hin. Beginnend zwischen Steinach und Hohn, endend bei Bad Bocklet.

Größere Deiche wären für beide Möglichkeiten nicht nötig, allenfalls Gelände-Anpassungen im Bereich Hohn, sagt Rosentritt. Am südlichen Ende des Speichers hielte ein Damm das Wasser zurück.

Wäre der Speicher außerhalb der Hochwasserzeit nicht gefüllt, würde sich das Areal wie bisher als Wiese präsentieren. Bisher läuft das Hochwasser in zwei bis drei Tagen ab, über einen Speicher zurückgehalten, würden daraus zwei bis drei Wochen werden. Das hinterlässt laut Rosentritt nicht mehr Dreck und Unrat als ein normales Hochwasser ohne Speicher.

Kosten-Nutzen-Analyse

Derzeit existieren noch keine zeitlichen und finanziellen Vorstellungen. Natürlich müsste der Speicher in einem ver-

treibaren Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen. Sein Bau dürfte nicht mehr kosten als die Beseitigung der Hochwasserschäden. Dabei ist es für diese Rechnung egal, wer die Schäden bezahlen muss, Kommune, Freistaat oder Privat.

Zu Beginn der Erhebungen hatte das Wasserwirtschaftsamt insgesamt 62 Standorte für Hochwasser-Rückhaltemaßnahmen an der Saale und in deren Einzugsgebiet untersucht. Bei der Effektivitätsprüfung schied bereits 43 Standorte aus. Bei den restlichen 19 wurden verschiedene Variantenberechnungen durchgeführt.

Effektivste Lösung

Dabei stellte sich letztendlich heraus, dass aufgrund seines Volumens nur ein Speicher bei Bad Bocklet als einzeln betriebene Einrichtung einen nennenswer-

ten Einfluss auf den Hochwasser-Rückhalt hätte. Dabei wäre ein Bocklet-Speicher ohne Grundsee laut Rosentritt so effektiv wie neun weitere Becken zusammen am Oberlauf und an den Zuläufen der Saale.

Wenn die Kosten-Nutzen-Analyse vorliegt, sollen noch verschiedene Szenarien der Klimaveränderung in das Niederschlags-Abfluss-Modell eingearbeitet werden. Mit den Ergebnissen dieser Untersuchungen kann dann in die öffentliche Diskussion eingestiegen werden.

Frühestens in fünf Jahren

Eines ist allerdings jetzt schon klar. Bis zu einer möglichen Realisierung des Bocklet-Speichers werden mindestens fünf Jahre ins Land gehen. Wahrscheinlich mehr, vermutet Rosentritt. *Thomas Mäuser*